Besondere Mitteilungen

Beobachtungen über die Geweihbildung bei einem Karpatenhirsch im Hermannstädter Tierpark[1]

Von Karl Orendi

Mit der Leitung des Tiergartens betraut, wurde es dem Verfasser möglich, die Entwicklung eines Gatterhirsches jahrelang zu beobachten und über seine sämtlichen Geweihabwürfe autentisch zu berichten.

Der Hirsch, von dem hier die Rede sein soll, wurde im Jahr 1928, gelegentlich einer Treibjagd von Jägern im Lotrioaratal neben dem Rotenturmpaß, als halbjähriges Kalb auf ganz besondere Weise eingefangen.

Der Jagdtrieb, in den auch der Hirsch geraten war, kam mit anderem Wild, unter dem sich auch Wölfe befanden, talwärts bis zum Lotrioarabach. Hier witterten die Wölfe den Hirsch, verfolgten ihn flußaufwärts, und er konnte sich nur dadurch retten, daß er bis an den Bauch im vereisten Wasser des Lotrioarabaches vollständig erschöpft stehen blieb, wo er sich von den eingetroffenen Jägern fast willig einfangen ließ. Sein Leben war gerettet, aber seine Freiheit verloren. Er landete als Geschenk der Rotenturmer Jagdgesellschaft im Hermannstädter Tierpark. Hier lebt er jetzt seit 11 Jahren und hat sich zu einem selten schönen Tier seiner Art entwickelt.

Das Hermannstädter Elektrizitätswerk, welches bekanntlich der Besitzer des Tierparkes ist, hat sämtliche Abwürfe des Hirsches durch 11 Jahre gewissenhaft gesammelt und hat sie dem Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften zu Hermannstadt übergeben. Ein wertvolles Geschenk für ein Museum, für welches Herrn Generaldirektor der Elektrizitätswerke Hermannstadts, Ing. Sigmund Dachler, auch an dieser Stelle bestens gedankt sei.

---

[1] Einige Daten sind einem Vortrag Prof. Alfred Kamners im Siebenbürgischen Verein für Naturwissenschaften, Hermannstadt, entnommen.

download unter www.biologiezentrum.at

Diese Abwurfstangen bieten den greifbaren Beweis, daß die Annahme, die Hirsche setzten jährlich einen Sproß mehr auf, nicht ganz zutrifft. Damit übereinstimmend berichtet Oberförster Schönlanke, daß auf freier Wildbahn durch Kontrollmarken festgestellt wurde, daß von kräftigen Junghirschen einzelne Geweihstufen gern übersprungen werden. Der Schmalspießer setzt sein Erstlingsgeweih im ersten Lebensjahr an.

Im 16. Monat (Oktober) stirbt sein Spieß ab und wird gefegt; im zweiten Jahr ist er 6-er, 8-er oder 10-er Hirsch, sogar Kronenzehner und angehender Zwölfender. Im dritten Lebensjahr wird der 6-er ein 8-er Hirsch — der beste wird 10-er, 14-er selten, aber viele werden Kronenzehner. Soweit der deutsche Bericht.

Bei unserem Karpatenhirsch pflegt nach den Erfahrungen von Hauptschriftleiter Alfred Hönig der Hirsch in der Regel im ersten Jahr zwei Spieße, im zweiten sechs Sprossen, im dritten zehn (seltener zwei oder acht) aufzusetzen. Die gleichen Unregelmäßigkeiten zeigen auch unsere Geweihstufen des Hermannstädter Tierparks. Es ist hier zu sehen, daß dem Spießer

download unter www.biologiezentrum.at

im 2. Lebensjahr nicht immer ein Gabler im 3. Jahr, ein Sechsender im 4. Jahr usw. folgt, aus den Sprossen also keineswegs mit Sicherheit auf das Alter des Tieres geschlossen werden kann.

In Aneinanderreihung der vorhandenen Abwurfstangen ergibt sich folgendes Bild (Maße in cm, nach abwärts abgerundet):

Kalenderjahr	Lebensjahr	Anzahl der Sprossen rechts	Anzahl der Sprossen links	Stangen-Länge rechts	Stangen-Länge links	Kopflänge	Stirnbreite	Geweihausladung	Rosenumfang	Stangenumfang zw. Eis- u. 3. Sproß	Gewicht des Geweihes in kg.	BEMERKUNGEN
1928	1											Kalb ohne Geweih
1929	2	1	1	45	46				15	10	0,50	Spießer
1930	3	5	4	59	59				17	11	1,50	rechts 1 Eissproß
1931	4	5	5	73	73				20	12	2,50	von hier ab Eissproß
1932	5	5	7	83	89				23	14	4,—	
1933	6	8	8	90	99				25	16	4,50	zwischen Aug und Eissproß 2 Ansätze 2,5—3 cm hoch
1934	7	8	8	98	100				26	16	5,—	
1935	8	7	7	105	104				28	17	7,—	
1936	9	7	7	102	107				30	17	7,50	
1937	10	7	7	107	100				30	18	7,—	
1938	11	8	8	110	106	45	23	115	29	17	7,—	
1939	12	8	8									Kronenhirsch Sechszehnender, noch nicht abgeworfen

Die Perlung der Geweihe kann als schön bezeichnet werden. Zuweilen ist, wie die Tabelle zeigt, die Endenzahl und Stangenlänge nicht auf beiden Seiten die gleiche.

Aus all den vorstehenden Zahlen, hauptsächlich der des Gewichtes der Geweihe kann, auch wenn man den Hirsch nie geschen hat, darauf geschlossen werden, wie kräftig und gut entwickelt ein Tier sein muß, um solche Last ständig auf dem Kopf mittragen zu können. Sein Gehege hat zirka 500 m² Fläche in altem Eichenwald, in welchem das einstige Unterholz und Strauchwerk schon in dem ersten Jahr zum größten Teil abgeweidet wurde. In der Folge werden regelmäßig Weiden, Hasel, Jungeichen, Buchen, Föhren und verschiedene andere berindete Baumäste mit Blättern als Ersatz für das jetzt fehlende Strauchwerk gereicht. Das weitere Futter besteht in den Sommermonaten aus frisch gemähtem Gras als Ergänzung der etwas mageren Wiesenweide, Hafer und wöchentlich einmal

download unter www.biologiezentrum.at

Maisschrot. In den Wintermonaten Heu und Grummet, Astnahrung, Hafer, Maisschrot, Kürbisse, Futterrüben, Eicheln und Roßkastanien. Salzlecke und Suhle in laufendem Wasser sind jahraus jahrein vorhanden. Von den tierliebenden Besuchern des Tierparkes erhält der bettelnde Hirsch wohl auch manchmal Brotstücke, Äpfel und dergleichen.

Es ist diese gewaltige Wuchsleistung, welche von der Abwurfzeit, Mitte März, bis zur restlosen Bildung des neuen Geweihes, die mit Beginn der Bastfegung, Ende August, vollendet ist, also 5 Monate erfordert, d. i. durchschnittlich 7 mm täglich beträgt, scheinbar doch auf gute Pflege und Fütterung zurückzuführen.

Man sollte annehmen, daß jedes Tier nirgend besser als in der Freiheit sein natürliches Futter vorfindet, sich dort das ihm bekömmlichste und instinktiv Nötige auswählt, fortwährend Abwechslung, eben die Freiheit hat. Aber das Kraftfutter fehlt, denn in freier Wildbahn wird wohl höchst selten ein derart massiges Geweih erbeutet. — Man unterscheidet einen gestreckten Flachlandhirsch, von sanfter Gemütsart und den gedrungenen Gebirgshirsch von heftiger Gemütsart. Auch der hier beschriebene Hirsch macht davon keine Ausnahme. Mit zunehmendem Alter, seit etwa 4 Jahren, ist dieser Hirsch in der Brunftzeit ein Mörder. Er geht sogar seinen Wärter sofort an. Es ist größte Vorsicht geboten, denn ein solches Tier mit seiner Kraft und Wehr ist immer äußerst gefährlich. Bisher sind seiner jeweiligen Wut ein schwächerer Hirsch, eine Hirschkuh, 1 Reh und vor kurzem ein besonders kräftiger Wildeber, den er hinterlistig geforkelt hat, zum Opfer gefallen.

Wann dieser gewaltige Hirsch zurücksetzt, sein Geweih kleiner, vielleicht wieder einspießig wird, muß noch abgewartet werden, jedenfalls ist es nicht uninteressant zu erfahren, wann das geschieht. Gatterhirsche können nach Kobell ein sehr hohes Alter erreichen. In einem Wiener Wildpark wurden bei einem 72 Jahre alten Hirsch 20—24 Enden gezählt. Der Waldkarpatenhirsch kann bis 430 kg und mehr erreichen. Prof. Dr. Eugen Botezat erlegte in der Bukowina einen Flachlandhirsch von 430 kg und 3 m Länge und in der Siret-Ebene einen dreijährigen Spießer von 90 kg.

download unter www.biologiezentrum.at

Ein zufällig beobachteter Vorgang beim Abwurf der Stangen dürfte gleichfalls von Interesse sein.

Der Hirsch lag an einem schönen Märztag, es war der 17. März 1936, in der Frühjahrssonne und wiederkäute. Beunruhigt durch Fliegen, welche ebenfalls Anspruch auf das sonnige Plätzchen machten, dabei den Hirsch in bekannter Frechheit belästigten, jagte dieser mit dem Geweih die Zudringlichen von seiner Decke. Bei einer etwas zu raschen Bewegung fiel das rechte, offenbar vom Rosenstock schon etwas gelöste Geweih neben dem Hirsch auf die Erde. Durch diese einseitige Entlastung und durch das sonderbare Erlebnis war er derart erschreckt und aufgeregt, daß er aufsprang und in langen Fluchten abgehen wollte. Aber schon beim vierten oder fünften Sprung fiel auch die linke Stange ab. Wie angewurzelt blieb der Hirsch dann über eine Viertelstunde unbeweglich mit gesenktem Kopf auf derselben Stelle stehen. Dann verschwand er mit Stechschritt im Gehege.

Die ursprüngliche Form des Siebenbürger Hirsches ist heute (nach Oberst Andreas Berger) im Gebiet des Zibins bis zum Hatzeger Gebirge und der weißen Kreisch zu finden. Man schätzte vor etwa 20 Jahren den Bestand dieser auf 1400 Stück.

Ausgesetzt wurden vor einigen Jahren auf der Bistra 4 Kühe und 1 Hirsch und ebenso im Gurghiu - Gebirge (Görgény Szt. Imre), bei Sovata und dem Bucegiu. Weiter wurden ungarische Hirsche ausgesetzt im Westen Siebenbürgens im Gilăugebirge, wo etwa 1300 Stück leben sollen. Der siebenbürgische Bestand zählt nach A. Berger schätzungsweise 3400 Hirsche. An das östliche Siebenbürgen grenzt das reiche Gebiet des Ostkarpatenhirsches und der Bukowina und Moldau. Die Zahl ist im Zunehmen.

Die Abwurfstangen dieses Karpatenhirsches werden im Sommer dieses Jahres im Museum des Naturwissenschaftlichen Vereins in Hermannstadt zur ständigen Besichtigung ausgestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen und Mitteilungen des Siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften zu Hermannstadt. Fortgesetzt: Mitt.der ArbGem. für Naturwissenschaften Sibiu-Hermannstadt.

Jahr/Year: 1939/1940

Band/Volume: 89-90_1

Autor(en)/Author(s): Orendi Karl

Artikel/Article: Besondere Mitteilungen. Beobachtungen über die Geweihbildung bei einem Karpatenhirsch im Hermannstädter Tierpark. 249-253